



SCHULISCHES BEGLEITMATERIAL

DAS DEUTSCHE VOLK

In der Nacht des 19. Februar 2020 erschießt ein Rassist neun junge Menschen in Hanau. Zurück bleiben trauernde Familien und Überlebende, die nicht nur für die Ermordeten um Wahrheit und Gerechtigkeit kämpfen. Vier Jahre lang begleitet Regisseur Marcin Wierzchowski ihren unermüdlichen Widerstand gegen das Vergessen und stellt die Frage: Wer gehört zu Deutschland und wer nicht?

Das hier vorliegende Begleitmaterial zum Dokumentarfilm DAS DEUTSCHE VOLK unterstützt Lehrkräfte in der Vor- und Nachbereitung der Filmsichtung.

1. Film DAS DEUTSCHE VOLK
2. Filmische Form
3. Personen im Film
4. Thematischer Hintergrund
5. Regisseur im Interview
6. Schule des Sehens – Sehaufgaben
7. Vor- und Nachbereitungsaufgaben
8. Linkliste

<https://riseandshine-cinema.de/portfolio/das-deutsche-volk>

01. Der Film **DAS DEUTSCHE VOLK**

In der Nacht des 19. Februar 2020 reißt ein rassistischer Anschlag in Hanau neun junge Menschen aus dem Leben. Ein ganz normaler Abend endet in einem Alptraum für ihre Familien, ihre Freund*innen und eine ganze Stadt.

DAS DEUTSCHE VOLK erzählt die Geschichte dieses Verbrechens aus der Perspektive der Hinterbliebenen und Überlebenden. Es geht um Schmerz, Wut und den langen Schatten, den eine solche Tat wirft. Welche direkten und langfristigen Folgen hat der Anschlag für die Menschen und für Hanau? Und was sagt er über das heutige Deutschland aus?

Vier Jahre lang begleitet Regisseur Marcin Wierzchowski die Angehörigen auf ihrem Weg durch Trauer und Verlust. Er dokumentiert ihren Kampf um Gerechtigkeit, ihre Forderung nach Anerkennung und ihre Entschlossenheit, nicht als Bürger*innen zweiter Klasse behandelt zu werden. Sie machen den strukturellen Rassismus sichtbar, der sich nicht nur in der Tat selbst, sondern auch in dem Umgang der Behörden mit ihnen zeigt.

Während Politiker nach den richtigen Worten suchen und viele Fragen zur Tat unbeantwortet bleiben, übernehmen die Hinterbliebenen selbst die Aufklärung. Gemeinsam rekonstruieren sie die Nacht des Anschlags, stellen sich gegen das Vergessen und fordern Konsequenzen. Je mehr Zeit vergeht, desto leiser wird die öffentliche Aufmerksamkeit. Doch die Familien kämpfen weiter; für Gerechtigkeit und für die Erinnerung an die Ermordeten.

DAS DEUTSCHE VOLK stellt die Frage: Wer gehört zu Deutschland und wer nicht?

Kino-Dokumentarfilm, 132 Minuten, Deutschland 2025

Regie: Marcin Wierzchowski

Kamera: Marcin Wierzchowski, Peter Peiker

Schnitt: Stefan Oliveira-Pita

Produktion: Marcin Wierzchowski, Pola Sell, Dorothea Braun, Kurt Otterbacher, Julius Theis

Vertrieb: Rise & Shine Cinema

Webseite: <https://riseandshine-cinema.de/portfolio/das-deutsche-volk>

Freigegeben ab 6 Jahren (FSK), empfohlen ab 13 Jahren für die Klassenstufen 8 bis 13 sowie für Berufsschüler*innen, Eltern und Lehrkräfte

Untertitel: Deutsch (Englisch auf Anfrage)

Originaldialoge Deutsch

Filmpremiere: Februar 2025, Berlinale

Im September 2025 startete DAS DEUTSCHE VOLK in den deutschen Kinos und wird auch im Rahmen der Schulkinowochen gezeigt.

02. DAS DEUTSCHE VOLK - Filmische Form

Der Regisseur des Dokumentarfilms DAS DEUTSCHE VOLK setzt auf eine nüchterne Form, die er konsequent durch ihre Protagonist*innen erzählt. Dies unterstützt auch die Entscheidung, den Film in Schwarz-Weiß zu zeigen. Oft assoziiert mit vor allen Dingen älteren Filmen, löst diese ästhetische Wahl den Film in diesem Fall von der Gegenwart und gibt ihm etwas Zeitloses.

Dementsprechend verzichtet der Film bewusst darauf, gängige mediale Bilder zu reproduzieren. Die Berichterstattung über den NSU-Komplex zeigt, wie stark Medien Täter- und Opferrollen verzerren können. Während die Täter lange unbeachtet blieben, wurden die Opferfamilien fälschlich verdächtigt. In anderen Fällen rassistischer Gewalt stehen wiederum oft die Täter im Fokus, während die Namen der Opfer kaum erwähnt werden. DAS DEUTSCHE VOLK gibt den Betroffenen eine Bühne. Die Entscheidung für Schwarz-Weiß entzieht der Realität ihre Farbigkeit und lässt alle als Teil eines kollektiven Erinnerns gleichwertig erscheinen.

Zur zurückhaltenden Erzählform gehört auch, dass es wenig spürbare Eingriffe von außerhalb des Films gibt: Kein erklärender Off-Kommentar, keine sichtbare Person, die Fragen während der Interviews stellt und keine Textbausteine, die das Gesehene versuchen einzuordnen. Die Hinterbliebenen des Anschlags erzählen ihre Geschichte und arbeiten sie an den Orten, an denen sie leben und die sie mit den Opfern in Verbindung bringen, auf. So entsteht für das Publikum der Eindruck, dass man sich nicht das von der Regie geführte Interview anschaut, sondern dass man sich im Dialog befindet mit den Figuren des Films. Sie erzählen uns ihre Geschichte, ihre Gedanken und ihre Gefühle.

Zu dieser Immersion trägt auch bei, wie die Kamera die Menschen zeigt und wie die Szenen montiert wurden: Der Regisseur gibt den Zuschauenden die Möglichkeit der Reflexion, indem Momente lange stehen bleiben und wir so Teil davon sind, wenn die Personen im Film überlegen, was sie als nächstes sagen werden oder über das eben gesagte reflektieren. So gelingt, dass wir vergessen, dass die Protagonist*innen von einer Kamera gefilmt werden, die oftmals statisch im Raum steht wie eine weitere Person.

DAS DEUTSCHE VOLK zeichnet in der zweiten Hälfte des Films den Weg nach, wie die Hinterbliebenen nach Antworten auf zahlreiche Ungereimtheiten suchen. Regisseur Marcin Wierzchowskis sagt im Interview, dass der Täter zeigen wollte „wer zu dieser Gesellschaft gehört und wer nicht“. Dem soll sich der Film entgegenstellen. Dazu gehört nicht nur den Hinterbliebenen zuzuhören, sondern auch Raum einzuräumen mit ihnen auf eine Art und Weise des Dabeiseins zu trauern, die sich bewusst abgegrenzt von Hollywood-Filmen, die dies oftmals mit emotionalisierender Musik und Großaufnahmen gestalten. Wierzchowski positioniert sich damit filmästhetisch klar, ohne dem Publikum seine Sichtweise aufzudrängen. Er gibt den Zuschauer*innen die Möglichkeit, eigene Antworten auf zentrale Fragen zu finden und vor allem die Tat und die betroffenen Menschen in Erinnerung zu bewahren.

03. DAS DEUTSCHE VOLK - Personen im Film



ÇETIN GÜLTEKIN

will wissen, warum sein Bruder Gökhan ermordet wurde. Um Ruhe zu finden, sucht er Antworten auf die offenen Fragen und möchte seinem Bruder die letzte Ehre erweisen.



NICULESCU PĂUNS

Sohn verfolgte den Täter mit seinem Auto und wurde von ihm erschossen. Für Niculescu ist sein Sohn ein Held, weil er den Täter aufhalten wollte. Er ist überzeugt, dass sein Sohn nicht hätte sterben müssen, wenn der Notruf in Hanau richtig funktioniert hätte.



ARMIN KURTOVIĆ

ist der Vater von Hamza Kurtović. Er kämpft unermüdlich für die Aufklärung der Todesumstände und ist überzeugt, dass der Anschlag hätte verhindert werden können. Er fühlt sich als Bürger zweiter Klasse in dem Land, in dem er geboren wurde.



EMIŞ GÜRBÜZ

Sohn Sedat betrieb eine Shisha-Bar in Hanau und wurde dort erschossen. Sie fordert, dass ein Mahnmal für die Ermordeten im Zentrum der Stadt errichtet wird. Für sie waren alle Opfer „die Kinder von Hanau“.



SAID ETRIS HASHEMI

verlor seinen Bruder in der Arena-Bar – er starb neben ihm, während Etris selbst schwer verletzt wurde. Für ihn ist klar, dass alle eine Überlebenschance gehabt hätten, wenn der Notausgang der Bar offen gewesen wäre.



PITER MINNEMANN

Während seine Freunde starben, blieb er unverletzt – obwohl er sich in derselben Bar befand, in der der Mörder zuschlug und die Menschen in die Falle gerieten. Bis heute quält ihn die Frage, warum ausgerechnet ihn die Kugeln so knapp verfehlten.

#saytheirnames

Initiative
19. Februar
Hanau

03. DAS DEUTSCHE VOLK - Thematischer Hintergrund

Der Anschlag in Hanau am 19. Februar 2020 zählt zu den schwerwiegendsten rassistischen Gewalttaten in Deutschland.

Der Täter, Tobias R., ein 43-jähriger Rechtsextremist, tötete an zwei Tatorten gezielt neun Menschen mit Migrationsbiografie: Gökhan Gültekin, Sedat Gürbüz, Said Nesar Hashemi, Mercedes Kierpacz, Hamza Kurtović, Vili Viorel Păun, Fatih Saraçoğlu, Ferhat Unvar und Kaloyan Velkov.

Anschließend erschoss er seine Mutter und sich selbst. Der Täter hatte eine Vorgeschichte, die geprägt war von psychischen Störungen, Verschwörungsideologien und rechtsextremer Radikalisierung. Obwohl er mehrfach auffällig wurde, etwa durch paranoide Strafanzeigen und aggressives Verhalten, konnte er legal Waffen besitzen. Dies war auf Versäumnisse der Behörden zurückzuführen, die weder seine psychische Gesundheit noch seine extremistischen Neigungen ausreichend prüften.

Das Sondereinsatzkommando, das in der Nacht das Haus des Täters stürmte, wurde später aufgelöst, weil die Hälfte der Beamten in rechtsradikalen Chatgruppen unterwegs war.

Familienangehörige und Überlebende prangern die mangelhafte Unterstützung durch die Behörden sowie die unzureichende Aufarbeitung an. Der Notruf war in der Tatnacht nicht durchgängig erreichbar, und ein verschlossener Notausgang an einem der Tatorte verhinderte die Flucht mehrerer Opfer. Die Angehörigen waren es selbst, die diese Mängel aufklärten und in die Öffentlichkeit brachten. Es gab keine Pressekonferenz und über Monate keine

Informationen zu dem genauen Tatablauf. Die Leichen der Opfer wurden ohne Zustimmung beschlagnahmt und es wurde den Hinterbliebenen zum Teil eine Woche nicht gesagt, wo die Körper ihrer Kinder sind. Zwei Wochen nach der Tat wurden einige der Familien von der Polizei angerufen und sie aufgefordert, keine Racheaktionen an dem Vater des Täters zu verüben. Das nahm ihnen auch das letzte Vertrauen in die Behörden.

Zudem sorgte das Verhalten des Vaters des Täters, der die Ideologie seines Sohnes teilt, für weitere Traumatisierung. Er relativierte die Morde und beleidigte die Opfer in der Öffentlichkeit. Er wohnt bis heute, nur wenige Meter von einigen der Opferfamilien entfernt.

Die gesellschaftlichen und politischen Reaktionen waren vielfältig. Während vielerorts Gedenkfeiern stattfanden, forderten Angehörige der Opfer sowie zivilgesellschaftliche Initiativen eine bessere Bekämpfung von Rassismus, strukturellem Behördenversagen und rechtsextremen Netzwerken. Auch die Verschärfung des Waffenrechts wurde diskutiert, doch blieben viele Maßnahmen unzureichend.

Der Fall zeigt, wie tief struktureller Rassismus auch in Behörden verankert ist. Fünf Jahre nach der Tat beklagen Angehörige weiterhin mangelnde Konsequenzen und fordern ein umfassendes Gedenken sowie eine ehrliche Auseinandersetzung mit der Verantwortung von Staat und Gesellschaft.

Bezug zum Lehrplan

Der Dokumentarfilm lässt sich auf vielfältige Weise in den schulischen Lehrplan einbinden, vor allem in der Oberstufe. Thematisch eignet er sich besonders für den Einsatz in Politik/Gesellschaftskunde, Deutsch, Ethik/Religion, Geschichte sowie Medienbildung.

Im Politikunterricht kann der Film zur Auseinandersetzung mit Rassismus, Erinnerungskultur und demokratischen Werten genutzt werden. Er zeigt eindringlich, wie institutionelles Versagen und gesellschaftliche Ausgrenzung wirken und was zivilgesellschaftliches Engagement dagegenstellen kann.

Im Deutsch- oder Medienunterricht bietet sich der Film zur Analyse dokumentarischer Formen an: Die Verbindung von ruhiger Bildsprache, einer zurückhaltenden Inszenierung und Schweigen ermöglicht eine Diskussion über Authentizität und die Rolle von Medien bei der Gestaltung kollektiver Narrative und dem Erstellen eines Bildergedächtnisses, welchem sich der Film eigentlich durch seine Ästhetik zu entziehen versucht.

In Ethik oder Religion wirft der Film zentrale Fragen zu Trauer, Gerechtigkeit, Schuld und Verantwortung auf und regt zur Reflexion über gesellschaftlichen Zusammenhalt an. Auch im Kunst- oder Projektunterricht kann er Ausgangspunkt für kreative Auseinandersetzungen mit Erinnerung, Herkunft oder Zugehörigkeit sein (siehe dafür die Aufgabe E.) zur Nachbereitung).

So kann der Film vor allen Dingen auch als Lehrmaterial zur Förderung von Empathie, Medienkompetenz und politischem Bewusstsein eingesetzt werden.

Neben der fachlichen Nutzung bietet es sich an, den künstlerisch erzählenden Dokumentarfilm als Kunstform genauer in den Blick zu nehmen und zu reflektieren. Bewusst eingesetzte filmische Stilmittel und deren Wirkung zu verstehen, vergrößert den Genuss des Kinofilms, fördert die Medienkompetenz sowie die allgemeine Filmlesekompetenz.



04. Der Regisseur im Interview

Marcin Wierzchowski wurde 1984 in Warschau geboren und kam als Kleinkind mit seinen Eltern nach Deutschland. Nach einem abgebrochenen Schulweg, der Arbeit in einer Videothek und einem später nachgeholteten Abitur, studierte er Freie Bildende Kunst mit Schwerpunkt Film. Seine Filme setzen sich intensiv mit gesellschaftlichen und politischen Themen auseinander. Für seine Dokumentation HANAU - EINE NACHT UND IHRE FOLGEN erhielt er 2022 den Grimme-Preis. 2025 feiert sein erster Langfilm DAS DEUTSCHE VOLK Premiere auf der Berlinale.



Am 18. Februar - ein Tag vor dem 5. Jahrestag des Anschlags - hatten Sie mit Ihrem Film Weltpremiere bei der Berlinale. Wie haben Sie die erste Vorführung mit Zuschauern erlebt? Welche Eindrücke blieben hängen?

Es war vollkommen still während des Films, nur die Momente, in denen geweint oder gelacht wurde, durchbrachen kurz die Stille. Und dann der große Moment, als die Angehörigen, die Protagonist*innen des Films, auf die Bühne kamen. Ein langer Applaus, der ihnen galt, nachdem man 130 Minuten miterlebt hatte, was sie in den letzten Jahren durchstehen mussten.

Ich bin sehr froh, dass sie den weiten Weg von Hanau nach Berlin auf sich genommen haben, um direkt vor dem fünften Jahrestag dieses Anschlags zur Premiere zu kommen. Das muss sehr anstrengend für sie gewesen sein. Sie mussten ja alle wieder zurück, um am nächsten Morgen in Hanau zu sein und an den Gedenkfeierlichkeiten teilzunehmen. Dafür bin ich ihnen sehr dankbar. Auch die Staatministerin Claudia Roth kam zur Premiere, um sich den Film, der ein wertvolles Zeitdokument der jüngsten deutschen Geschichte ist, anzusehen und den Angehörigen zu zeigen, ihr seid nicht alleine.

Das Publikum war sichtlich bewegt, und für

mich war es eine große Ehre, diesen Film auf einem so wichtigen Festival in einem riesigen und vollen Kinosaal zeigen zu können. Nach dem Film kamen viele Menschen auf mich zu und haben sich bedankt. Der Film hat im besten Sinne etwas mit ihnen gemacht und genau das kann Kino doch bewirken. Es soll nicht belehrend sein, sondern uns emotional berühren, uns packen, eben zum Weinen und zum Lachen bringen. Und vielleicht lernen wir dabei sogar etwas über die Welt.

Im Kino können wir Menschen und ihren Geschichten nahekomen, denen wir im Alltag vielleicht nicht begegnen würden. Wir fragen uns, wie wir selbst mit bestimmten Situationen und Schicksalsschlägen umgehen würden. Ich glaube, das ist gelungen.

Was war Ihr Beweggrund, den Film zu machen und die Mitwirkenden in Ihrem Kampf, um Aufklärung über einen so langen Zeitraum zu begleiten?

Ich bin am Tag nach dem Anschlag sofort hingefahren. Hanau ist nur 20 Kilometer von Frankfurt entfernt. Damals herrschte ein

migrationsfeindliches Klima in Deutschland. Der Anschlag von Halle und der Mord an Walter Lübcke waren noch frisch. Die AfD und Pegida feierten erste Erfolge, und in den Medien wurden Shisha-Bars als kriminelle Orte markiert.

Ich hatte das Gefühl, dass jetzt jemand in die Tat umgesetzt hat, wozu die Rechtspopulisten mit ihrer Rhetorik aufgefordert haben: nämlich zu bestimmen, wer zu dieser Gesellschaft gehört und wer nicht.

In den kommenden Wochen zeigte sich dann, wie die Behörden mit den Angehörigen umgingen und dass es sehr viele offene Fragen und Ungereimtheiten gab. Das erinnerte mich an die Aufarbeitung der Terrorgruppe Nationalsozialistischer Untergrund (NSU). Dieselben Muster traten zutage. Die Terrorserie hat mich als junger Mensch tief erschüttert und bis heute nicht losgelassen.

Mir war klar: Ich muss die Folgen des Anschlages dokumentarisch begleiten. Dass es vier Jahre werden würden, hätte ich selbst nicht gedacht. Aber ich wusste, dass ich mir für diesen Film Zeit nehmen wollte.

Ich bin in Polen geboren und nach Deutschland immigriert, der Nationalsozialismus, der Krieg und die Besatzung Polen gehören zu meiner Familiengeschichte. Der Anschlag und die zugrundeliegende

Ideologie erinnern an die dunkelste Vergangenheit dieses Landes und wie wir heute an dem Erfolg der rechten Kräfte sehen, ist diese Ideologie immer noch da und bekommt eine erschreckende Aktualität.

Was symbolisiert der Titel DAS DEUTSCHE VOLK für Sie? Warum haben Sie ihn gewählt?

Der Täter hat unmissverständlich klargemacht, wer für ihn zum deutschen Volk gehört und wer nicht. Er hat seine Opfer gezielt ausgesucht, weil er sie nicht für Deutsche hielt. Die meisten von ihnen waren jedoch genau das, in zweiter oder dritter Generation. Zwei der Opfer waren erst vor Kurzem nach Deutschland gekommen. Sind sie deshalb weniger wert? Bestimmt unsere Herkunft unseren Wert in dieser Gesellschaft?

Das ist eine erschreckend aktuelle Frage. Wir leben in einer Einwanderungsgesellschaft, und dennoch wird einem großen Teil der Menschen, die hier leben, das Recht abgesprochen, dazuzugehören.

Nach dem Anschlag müssen die Angehörigen um Aufklärung kämpfen und fühlen sich behandelt wie Bürger zweiter Klasse. Der Umgang der Behörden mit ihnen ist kaum zu ertragen und traumatisierend. Ein Vater eines Ermordeten, der 1972 in

Schweinfurt in Bayern geboren wurde und einen bosnischen Namen trägt, fragt: „Wann gehöre ich endlich zu diesem Land?“

Wer ist das deutsche Volk? Wer gehört dazu? Und wer bestimmt eigentlich darüber?

Das ist eine Frage, die wieder hochaktuell ist und der ich in diesem Film nachgehe.

Dokumentarfilm ist ja immer auch ein Pakt mit den Protagonistinnen und Protagonisten. Die Personen öffnen sich vor der Kamera unglaublich. Als Filmemacher trägt man daher eine große Verantwortung. Was war die größte Herausforderung für Sie beim Dreh und im Montageprozess?

Es ist eine große Verantwortung, mit Menschen zu arbeiten, die gerade ihre liebsten Angehörigen verloren haben. Wann ist es okay zu drehen? Welche Momente erfordern, dass die Kamera nicht läuft? Darf ich das überhaupt erzählen, oder muss ich es erzählen, weil es meine Aufgabe als Filmemacher ist, in die Wunden dieser Gesellschaft zu gehen? Was ist wichtig, um diese Geschichte zu erzählen und erfahrbar zu machen? Wie schaffe ich es, für ein Publikum spürbar zu machen, was diesen Menschen widerfahren ist, ohne sie bloßzustellen?

Manche Fragen sind sehr theoretisch, und erst im Prozess der Filmarbeit werden sie konkret. Bei so vielen Stunden Material, das ich über vier Jahre gedreht habe, muss man schwierige Entscheidungen treffen. Die Entscheidung für eine Szene kann die einfachste der Welt sein und die nächste plötzlich die schwierigste Aufgabe, vor der man je stand. Es ist eine Achterbahnfahrt der Gefühle, denn die Angehörigen erzählen mir vom Schlimmsten, das ihnen im Leben passiert ist. Es ist oft nicht leicht, diese Verantwortung zu tragen, gerade weil man weiß, dass es nur kleine Ausschnitte aus dem vielen sind, was ihnen auf der Seele liegt. Ein Film ist am Ende nur ein Ausschnitt oder ein Fragment. Ein subjektiver Blick auf die Welt.

Ich hoffe, zusammen mit dem Editor Stefan Oliveira-Pita die richtigen Entscheidungen getroffen zu haben.

Die Hinterbliebenen haben im Rahmen der Initiative Hanau 19. Februar die Kampagne #SAYTHEIRNAMES gestartet. Erklären Sie bitte, welcher Gedanke dahintersteckt.

Bis zum Anschlag in Hanau wurde selten über die Opfer gesprochen. Wie bei der Terrorserie des Nationalsozialistischen

Untergrunds ging es oft um die Täter und deren Motive. Die Initiative 19. Februar, die sich direkt nach dem Anschlag gegründet hat, wollte die Opfer und deren Angehörige in den Vordergrund rücken.

Zunächst hieß es in der Presse, es sei ein fremdenfeindlicher Anschlag gewesen. Daraufhin stellte die Initiative klar: Die Opfer waren keine Fremden. Der Slogan #SAYTHEIRNAMES wurde aus den USA übernommen, und so wurden die Namen der neun Ermordeten immer wieder ins Zentrum der politischen Erinnerungsarbeit gestellt.

Heute kennen viele die Namen der Opfer. Tausende gehen weiterhin auf die Straße, solidarisieren sich mit den Hinterbliebenen und Überlebenden aus Hanau und rufen ihre Namen: Gökhan Gültekin, Sedat Gürbüz, Said Nesar Hashemi, Mercedes Kierpacz, Hamza Kurtović, Vili Viorel Păun, Fatih Saraçoğlu, Ferhat Unvar und Kaloyan Velkov.

Wenn Sie an die Hinterbliebenen und Überlebenden denken: Was imponiert Ihnen am meisten?

Mir imponiert ihre Entschlossenheit, keine Opfer sein zu wollen, und ihr Instinkt. Sie lassen sich nicht instrumentalisieren,

von welcher Seite auch immer. Im Film können wir sehr gut die Treffen mit den Politiker*innen beobachten, wenn zwei Lebenswelten aufeinanderprallen: ein Ringen um Worte von Menschen, deren Beruf es ist, zu sprechen, während die Hinterbliebenen versuchen, ihnen auf Augenhöhe zu begegnen.

Niemand von ihnen hat einen akademischen Abschluss. Es sind Menschen aus einfachen Verhältnissen, die alles für ihre Kinder gegeben haben. Sie haben sich dieses Schicksal nicht ausgesucht, aber sie lernen mit der Zeit, für ihre Interessen zu kämpfen, mit den Mitteln, die sie haben. Ihre Wärme strahlt gegen die Kälte der bürokratischen Institutionen und deren Vertreterinnen. Ein bisschen wie David gegen Goliath oder wie die Gallier, die die Römer nicht zur Ruhe kommen lassen.

Wir lachen und weinen mit ihnen und hoffen, dass sie am Ende gewinnen. Manche, wie Etris Hashemi und Cetin Gültekin, haben Bücher geschrieben, die Bestseller geworden sind. Tausende Menschen kommen zu den Lesungen, andere engagieren sich in Gremien und Initiativen, und wieder andere wollen Denkmäler im Zentrum von Hanau errichten.

Beim Plakat haben Sie sich für ein strenges, reduziertes Motiv entschieden: Nur der Filmtitel auf schwarz. Die Fraktur-schrift weckt Assoziationen. Was wollen Sie mit dem Plakat auslösen?

Das Plakat ist reduziert, plakativ im besten Sinne. Es lenkt den Blick und gibt Interpretationsspielraum. Es regt zur Diskussion an, so auch der Film: „Das Deutsche Volk“ füllt in einem monolithischen Digital-Schwarzweiß die Kinoleinwand, beschreibt eine Filmrezension. Hinter der äußerlichen Reduzierung verbirgt sich ein Film, der keine einfachen Antworten gibt, sondern ein komplexes Porträt einer gespaltenen Gesellschaft mit vielen Problemen und Herausforderungen.

Deutschland, mit seiner dunklen Vergangenheit, die bis heute nachwirkt und die Grundlage für eine Ideologie bildet, die den Täter zu seinen Taten führte. Seit der Wiedervereinigung gab es über 300 Todesopfer rechter Gewalt.

Auf der anderen Seite steht ein modernes, aufgeklärtes und demokratisches Deutschland. Ein Einwanderungsland mit denselben Problemen, mit denen viele Länder im Moment zu kämpfen haben.

Politiker, die versuchen, es anders zu machen, aus der Vergangenheit zu lernen und doch scheitern. Doch es gibt auch Hoffnung, Solidarität, Menschen, die Empathie haben und Helfen. Es bewegt sich was im Land. Dahinter aber verbirgt sich, rot durchschimmernd, eine ständige Gefahr, die uns zeigt, wie wertvoll es ist, unsere Demokratie zu verteidigen. Gerade in Zeiten wie diesen, sollten wir wachsam sein. Und die große Frage: Wer ist das deutsche Volk?

Die Hinterbliebenen und Überlebenden von Hanau haben am eigenen Leib gespürt, was es bedeutet, wenn sich die Menschenverachtung durchsetzt und wenn jemand beschließt, nein ihr gehört nicht zu dieser Gesellschaft. Bleiben wir wachsam.

Was wünschen Sie sich für den Kinostart am 04. September? Warum muss man den Film sehen? Was soll der Film auslösen?

Ich wünsche mir, sicherlich ist das kein komplexer Wunsch, dass viele Menschen den Film anschauen und anschließend miteinander ins Gespräch kommen. Hoffentlich sorgt der Film für Diskussionen, nicht, um zu provozieren, sondern weil er in uns etwas auslöst.

Die Zuschauer bei der Premiere auf der Berlinale waren tief bewegt.

Mit dem Film versuche ich zu zeigen, welche tiefgreifenden Konsequenzen es hat, wenn sich manche dazu bewogen fühlen, anderen ihr Menschsein abzusprechen. Ich versuche zu zeigen, wie der Täter mit seiner Tat das Leben so vieler Menschen für immer zerstört; Menschen wie du und ich.

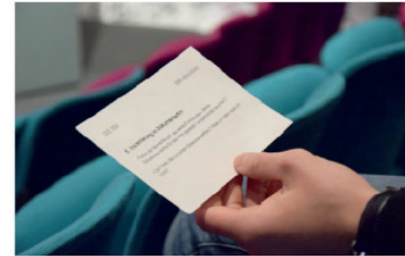
Wer sind eigentlich „die Migranten“ oder „die Ausländer“? Das sind einfache Kategorien, die wir uns schaffen und die einen emphatischen Blick auf die Menschen um uns herum verhindern. Meine Kamera soll den Schmerz schonungslos offenlegen. Im Kino kann man sich dem nicht entziehen. Wir werden die Menschen, die wir auf der Leinwand sehen, in unser Herz schließen und bestimmt einige Überraschungen erleben.

05. Methode Sehaufgaben

Eine wirkungsvolle Methode, um den Film DAS DEUTSCHE VOLK sowohl inhaltlich als auch formal im Unterricht zu reflektieren, sind gezielte Sehaufgaben. Regen Sie die Schüler*innen dazu an, sich in die Rolle der Filmemacher*innen von DAS DEUTSCHE VOLK hineinzusetzen und sich zu überlegen, welche gestalterischen Entscheidungen vor dem Dreh, während der Dreharbeiten und im Schneiderraum getroffen worden sein könnten, damit der Film auf diese besondere Weise erzählt wird.

Wir empfehlen, die Sehaufgaben bereits vor dem Kinobesuch zu verteilen. Eine Kopiervorlage finden Sie in diesem Begleitmaterial. Jede*r Schüler*in erhält eine individuelle Sehaufgabenkarte. So entstehen drei verschiedene Gruppen mit jeweils unterschiedlichen Beobachtungsschwerpunkten.

Nach dem Kinobesuch werden die Aufgaben in Kleingruppen gemeinsam bearbeitet und besprochen. Die Ergebnisse werden im Plenum vorgestellt und gegenseitig ergänzt. Auf den folgenden Seiten finden Lehrkräfte Lösungsvorschläge zu den jeweiligen Sehaufgaben. Mögliche Antworten sind **orange** hervorgehoben, weiterführende filmästhetische Einordnungen sind in **Blau** dargestellt.



DAS DEUTSCHE VOLK	Schule des Sehens	DAS DEUTSCHE VOLK	Schule des Sehens
Um den Film formal zu reflektieren, empfehlen wir die Herangehensweise der „Schule des Sehens“ von DOK.education, dem Bildungsprogramm des Internationalen Dokumentarfilmfestival München. Mit dieser Methode entwickeln Schüler*innen ein Verständnis für die filmischen Erzählmittel wie Bilder, Töne, Musik, Filmaufbau und Filmschnitt. Sie beobachten, welche Gestaltungsmittel im Film verwendet werden und welche Wirkung sie auf uns haben. Insbesondere beim Dokumentarfilm ist es vielen Menschen nicht bewusst, dass auch Geschichten aus der Wirklichkeit gestaltet werden müssen. Die Sehaufträge machen die Regieentscheidungen sichtbar.		Sehaufgabe 1 Menschen im Film - Auch im Dokumentarfilm sprechen wir, wie im Spielfilm, von den Menschen im Film als „Figuren“ oder „Protagonisten“. Reflektiere, ob es im Falle von DAS DEUTSCHE VOLK Hauptfiguren gibt. - Regisseur Marcin Wierchowskis filmische Herangehensweise kann als eine Art Oral History beschrieben werden, eine Form der mündlichen Geschichtsüberlieferung. Was sind die Vor- und Nachteile einer derartigen Herangehensweise in der Wirkung auf die Zuschauenden.	
Sehaufgabe 2 Filmische Gestaltungsmittel Regieentscheidungen im Dokumentarfilm werden oft nicht als solche erkannt oder reflektiert. - Überlege, warum der Regisseur größtenteils bewusst auf Musik verzichtet? - Und warum erzählt er den Film in Schwarz-Weiß? - Welche Wirkung könnte dies auf die Zuschauer*innen haben und wie unterstützt es die erzählte Geschichte?		Sehaufgabe 3 Dramaturgie im Dokumentarfilm - Fiktionale wie auch dokumentarische Erzählungen basieren immer auch auf dramaturgischen Entscheidungen. Eine der vielen Regieentscheidungen ist die, was die Kamera zeigt und was nicht und welche Teile eines Interviews im Film Platz finden. Besonders die Entscheidung, an welcher Stelle des Films was erzählt wird, bestimmt die Wirkung der Erzählung. - Wie kann die Dramaturgie von DAS DEUTSCHE VOLK beschrieben werden? Gibt es einen Höhepunkt oder eine Spannungskurve?	

Sehaufgabe 1 - Menschen im Film

Auch im Dokumentarfilm sprechen wir, wie im Spielfilm, von den Menschen im Film als „Figuren“ oder „Protagonisten“. Reflektiere, ob es im Falle von DAS DEUTSCHE VOLK Hauptfiguren gibt.

Der Film enthält keine eindeutigen Hauptfiguren, sondern versucht die verschiedenen unterschiedlichen Schicksale der Hinterbliebenen gleichwertig darzustellen.

Regisseur Marcin Wierzchowskis filmische Herangehensweise kann als eine Art Oral History beschrieben werden, eine Form der mündlichen Geschichtsüberlieferung. Was sind die Vor- und Nachteile einer derartigen Herangehensweise in der Wirkung auf die Zuschauenden.

Oral History hat den Vorteil, dass sie persönliche Erinnerungen festhält und so Geschichte lebendig und greifbar macht. Sie gibt Menschen eine Stimme, die in Geschichtsbüchern oft nicht vorkommen, etwa Arbeiter*innen, Migrant*innen oder Zeitzeug*innen aus dem Alltag. Dadurch entsteht ein vielfältigeres Bild der Vergangenheit und der Gesellschaft. Außerdem spricht sie emotional an und hilft, Geschichte besser nachzuvollziehen.

Ein Nachteil ist, dass Erinnerungen ungenau oder beeinflusst sein können. Menschen erinnern sich oft unterschiedlich oder vergessen Dinge. Deshalb ist Oral History nicht objektiv und muss immer kritisch hinterfragt und mit anderen Quellen verglichen werden.

Oral History bereichert die historische Forschung, indem sie subjektive Erzählungen systematisch einbezieht und Perspektiven sichtbar macht, die in institutionellen Quellen häufig fehlen. Sie stellt nicht nur Fakten dar, sondern ermöglicht es, Deutungsmuster, Erfahrungen und emotionale Verarbeitungen historischer Ereignisse zu erfassen. Gerade bei der Erforschung von Alltagsgeschichte, marginalisierten Gruppen oder kollektiven Gedächtnisprozessen

ist Oral History besonders aufschlussreich.

Gleichzeitig ist sie methodisch anspruchsvoll. Erinnerungen sind keine objektiven Abbildungen, sondern selektive und oft nachträglich veränderte Konstruktionen. Sie hängen von biografischen, kulturellen und sozialen Faktoren ab und können durch die Interviewführung beeinflusst werden. Zudem stellen sich Fragen nach Repräsentativität und Quelleneinordnung. Oral History sollte daher nicht als alleinige Quelle verwendet, sondern kontextualisiert, verglichen und kritisch reflektiert werden. In Kombination mit anderen Quellen bietet sie einen wertvollen Zugang zu Geschichtsbewusstsein und historischen Erfahrungsräumen.

Sehaufgabe 2 - Filmische Gestaltungsmittel

Regieentscheidungen im Dokumentarfilm werden oft nicht als solche erkannt oder reflektiert.

Überlege, warum der Regisseur größtenteils bewusst auf Musik verzichtet?

Und warum erzählt er den Film in Schwarz-Weiß?

Welche Wirkung könnte dies auf die Zuschauer*innen haben und wie unterstützt es die erzählte Geschichte?

Beide Mittel, kein Einsatz von Musik und die Schwarz-Weiß-Gestaltung, können die Wirkung eines Films intensivieren, indem sie das Publikum stärker fordern und zu einer reflektierten Wahrnehmung einladen.

Der übermäßige Einsatz von Musik könnte eher dazu führen, dass der Film versucht sein Publikum alleine dadurch schon in eine bestimmte Emotion oder Haltung zu leiten.

In der Diskussion mit Schüler*innen kann überlegt werden, wie dies konkret auf ihre eigene Seherfahrung gewirkt hat: Hat es sie stärker berührt, irritiert oder vielleicht sogar gelangweilt? Welche Szenen haben besonders durch die Bildgestaltung oder durch die Stille gewirkt?

So entsteht ein Zugang zu filmischen Gestaltungsmitteln als bewusste, bedeutungstragende Entscheidungen.

Musik wird im Film oft eingesetzt, um Emotionen zu verstärken oder eine bestimmte Stimmung zu erzeugen. Wenn sie fehlt, wirkt das Geschehen unmittelbarer, roher. Die Zuschauer*innen sind gezwungen, sich auf die dargestellte Realität zu konzentrieren ohne die emotionale „Hilfestellung“, die Musik oft gibt. Gerade in ernsten, dokumentarisch anmutenden oder gesellschaftskritischen Filmen unterstreicht dies die Glaubwürdigkeit oder Authentizität des Gezeigten.

Die Entscheidung für Schwarz-Weiß kann eine zeitliche oder ästhetische Distanz erzeugen. Gleichzeitig reduziert sie die visuelle Information und konzentriert den Blick stärker auf Kontraste, Komposition und Struktur. Dies kann eine Atmosphäre schaffen, die nüchtern, klar oder auch stilisiert wirkt.

Schwarz-Weiss kann helfen, die Aufmerksamkeit auf das Wesentliche zu lenken, etwa auf Gesichter, Blicke oder Bewegungen, ohne durch farbliche Ablenkung gestört zu werden. Vor allen Dingen bei Spielfilmen verweist Schwarz-Weiß auch auf klassische Filmtraditionen - beispielsweise bei dem Film THE ARTIST (2011), der zu Zeiten des Wechsels vom Stumm- zum Tonfilm spielt und die Filme noch nicht in Farbe aufgenommen werden konnten, der verleiht dem Gezeigten eine gewisse Zeitlosigkeit, wie bei FRANCES HA (2012), ein Film, der in der heutigen Zeit spielt, aber durch seine Ästhetik an Werke der Nouvelle Vague (französische Filmströmung der 1960er) erinnert.

Sehaufgabe 3 – Dramaturgie im Dokumentarfilm

Fiktionale wie auch dokumentarische Erzählungen basieren immer auf dramaturgischen Entscheidungen. Eine der vielen Regieentscheidungen, ist die was die Kamera zeigt und was nicht und welche Teile eines Interviews im Film Platz finden. Besonders

die Entscheidung, an welcher Stelle des Films was erzählt wird, bestimmt die Wirkung der Erzählung.

Wie kann die Dramaturgie von DAS DEUTSCHE VOLK beschrieben werden? Gibt es einen Höhepunkt oder eine Spannungskurve?

Die Dramaturgie von DAS DEUTSCHE VOLK ist nicht linear oder narrativ im klassischen Sinne, sondern folgt einer offenen, fragmentarischen Struktur, die sich ganz der Perspektive der Angehörigen und Überlebenden des rassistischen Anschlags von Hanau unterordnet. Der Film verzichtet bewusst auf eine chronologische Rekonstruktion der Tat oder eine dramaturgische Steigerung im Sinne von Spannung und Auflösung. Stattdessen entsteht die Erzählung aus einer Abfolge thematischer Blöcke und emotional verdichteter Momente, die sich aus den Stimmen der Sprechenden selbst heraus entwickeln. Diese Aussagen sind nicht in klassischen Interviewsituationen eingebettet mit Fragen und Antworten, sondern werden als ruhig komponierte Momente häufig in oder vor Orten des Geschehens oder symbolischen Räumen wie Wohnungen, Straßen oder Innenräumen inszeniert.

Ein zentrales dramaturgisches Element ist die Wiederholung: Namen, Orte, Forderungen kehren wieder, manchmal wortgleich, manchmal variiert, ein erzählerischer Rhythmus, der an Gedenkrituale erinnert. Durch diese Struktur wirkt der Film wie eine kollektive Gedächtnisarbeit, die nicht auf eine Auflösung zielt, sondern auf Sichtbarmachung, auf das Nicht-Vergessen. Er beginnt nicht mit der Tat selbst, sondern mit der Leerstelle, die sie hinterlassen hat im Leben der Angehörigen, in der Gesellschaft, im öffentlichen Raum. Von dort aus entfaltet sich die Dramaturgie als ein Kreis von Trauer, Wut, Analyse und Forderung, in dem die Zuschauer*innen zunehmend in die emotionale und politische Tiefe der Erzählungen hineingezogen werden. Regisseur Marcin Wierchowski spricht im Interview selbst, davon wie wir im Kino Menschen und ihren Geschichten nahekommen, denen wir im Alltag vielleicht nicht begegnen würden: „Wir fragen uns, wie wir selbst mit bestimmten Situationen und Schicksalsschlägen umgehen würden.“

Dabei verzichtet der Film vollständig auf eine externe dramaturgische Instanz in Form einer Erzähler*in aus dem Off oder ein Experten-Interview mit Historiker*innen oder Journalist*innen. Die Dramaturgie entsteht ausschließlich aus der Reihung und Montage der Aussagen der Angehörigen, die durch Pausen, Schweigen und assoziative Bildfolgen zusammengehalten werden. Besonders eindrucksvoll ist, dass sich dabei eine zunehmende Intensität einstellt, obwohl es keine klassische Zuspitzung gibt. Gegen Ende verdichtet sich die Erzählung zu einem klaren politischen Appell: Die Forderung nach Gerechtigkeit, Erinnerung und gesellschaftlicher Veränderung steht deutlich im Raum. Auch hier bleibt der Film ruhig, aber unmissverständlich.



Um den Film formal zu reflektieren, empfehlen wir die Herangehensweise der „Schule des Sehens“ von DOK.education, dem Bildungsprogramm des Internationalen Dokumentarfilmfestival München.

Mit dieser Methode entwickeln Schüler*innen ein Verständnis für die filmischen Erzählmittel wie Bilder, Töne, Musik, Filmaufbau und Filmschnitt. Sie beobachten, welche Gestaltungsmittel im Film verwendet werden und welche Wirkung sie auf uns haben.

Insbesondere beim Dokumentarfilm ist es vielen Menschen nicht bewusst, dass auch Geschichten aus der Wirklichkeit gestaltet werden müssen. Die Sehaufträge machen die Regieentscheidungen sichtbar.



Sehaufgabe 2 Filmische Gestaltungsmittel

Regieentscheidungen im Dokumentarfilm werden oft nicht als solche erkannt oder reflektiert.

- Überlege, warum der Regisseur größtenteils bewusst auf Musik verzichtet?
- Und warum erzählt er den Film in Schwarz-Weiß?
- Welche Wirkung könnte dies auf die Zuschauer*innen haben und wie unterstützt es die erzählte Geschichte?

Sehaufgabe 1 Menschen im Film

- Auch im Dokumentarfilm sprechen wir, wie im Spielfilm, von den Menschen im Film als „Figuren“ oder „Protagonisten“. Reflektiere, ob es im Falle von DAS DEUTSCHE VOLK Hauptfiguren gibt.

- Regisseur Marcin Wierzchowskis filmische Herangehensweise kann als eine Art Oral History beschrieben werden, eine Form der mündlichen Geschichtsüberlieferung. Was sind die Vor- und Nachteile einer derartigen Herangehensweise in der Wirkung auf die Zuschauenden.

Sehaufgabe 3 Dramaturgie im Dokumentarfilm

- Fiktionale wie auch dokumentarische Erzählungen basieren immer auch auf dramaturgischen Entscheidungen. Eine der vielen Regieentscheidungen ist die, was die Kamera zeigt und was nicht und welche Teile eines Interviews im Film Platz finden. Besonders die Entscheidung, an welcher Stelle des Films was erzählt wird, bestimmt die Wirkung der Erzählung.

- Wie kann die Dramaturgie von DAS DEUTSCHE VOLK beschrieben werden? Gibt es einen Höhepunkt oder eine Spannungskurve?



06. Anregungen zur Vor- und Nachbereitung des Films

A) Diskussion zum Titel des Films

Für Regisseur Marcin Wierzchowski steht im Zentrum seines Films die Frage, wer zum deutschen Volk gehört, wer nicht und wer darüber bestimmt.

Sprechen Sie in ihrer Klasse über den Titel des Films und die Begrifflichkeit, die dahintersteht.

- Was bedeutet das deutsche Volk für mich?
- Was bedeutet der Begriff „das deutsche Volk“ historisch, politisch, gesellschaftlich?
- Welche Vorstellungen oder Klischees verbinde ich mit dem Begriff?
- Welche Fragen tauchen auf, wenn man ihn heute hört oder liest?

Sie können damit anfangen, Begriffs-Assoziationen an einer Tafel oder auf einem Plakat in Form einer Mindmap zu sammeln. Eine zeitlich schnellere Methode ist die Nutzung digitaler Tools wie Menti-meter, bei denen alle gleichzeitig antworten können und die Antworten als Wortwolke in Echtzeit auf der Tafel erscheinen.

Darauf aufbauend kann die Diskussionen weiter vertieft werden mit:

- Welche Bedeutung hat der Film DAS DEUTSCHE VOLK im Kontext aktueller Debatten um Nationalidentität, Zugehörigkeit, Sprache, Erinnerung?
- Was bedeutet „Volk“ heute in einer pluralen Gesellschaft?

B) Recherche-Interview zu den Ereignissen des Films

Der Anschlag in Hanau ist zu Erscheinen des Films etwa viereinhalb Jahre her. Ihre Schüler*innen dürften davon zumindest schonmal gehört haben oder womöglich die Berichterstattung verfolgt haben. So können sie sich gegenseitig befragen, wie sie damals von den Anschlägen und den Folgen erfahren haben oder alternativ mit den Eltern sprechen, woran sie sich erinnern können und wie bekannt der weitere Umgang mit den Hinterbliebenen ist. Dabei sollen die Ergebnisse entweder als Zeitungsbericht oder Podcast-Beitrag verarbeitet werden.

Ziel ist es, durch Interviews mit Eltern, Verwandten oder Mitschüler*innen Perspektiven und Haltungen zu gesellschaftspolitischen Ereignissen, wie den Anschlag in Hanau oder andere prägende Ereignisse dieser Art zu entwickeln.

Folgendes Vorgehen ist dabei ratsam:

1. Thema und Fokus wählen

Entscheidung treffen, ob ein Podcast-Beitrag (ca. 3–5 Minuten) oder ein Zeitungsinterview (ca. 400–600 Wörter) erstellt wird.

Thema könnte sein:

- „Wie erinnern sich Menschen an den Anschlag in Hanau?“
- „Was bedeutet ‚Volk‘ für meine Eltern?“
- „Wie viel Wir-Gefühl steckt in meiner Familie?“
- „Was heißt Zugehörigkeit heute?“

2. Gesprächspartner*innen auswählen

Klären, wer ein geeigneter Gesprächspartner ist, also gerne spricht und etwas zu erzählen haben könnte.

Eine Mischung aus Perspektiven kann spannend sein. Die Auswahl kann verschiedene Generationen oder Migrationsbiografien beinhalten.

3. Fragen vorbereiten

Kleine Frageliste mit 5–7 Fragen erarbeiten, um sich sicher zu fühlen im Gespräch.

Mögliche Fragen zu Hanau oder rassistischen Taten:

- Erinnerst du dich an den Anschlag in Hanau/ ein ähnliches Ereignis? Wo warst du?
- Beschreibe, wie du dich gefühlt hast? Was hast du getan?
- Wie hat sich dein Blick auf Deutschland dadurch verändert?

Fragen mit Bezug zum Film bzw. dem Thema „Volk“

- Was verstehst du unter dem Begriff „das deutsche Volk“?
- Fühlst du dich selbst als Teil davon?
- Gibt es Momente, in denen du dich zugehörig/ ausgeschlossen gefühlt hast?

Fragen mit Fokus auf die mediale Berichterstattung:

- Wie hast du damals vom Ereignis erfahren? Über Nachrichten, soziale Medien, Gespräche?
- Was denkst du über den Sprachgebrauch in Politik und Medien: Wer spricht für „uns“?

4. Interview führen

Was muss man beachten beim Interview?

- Zustimmung zur Nutzung: Vorher fragen, ob das Interview anonymisiert oder mit Vornamen verwendet werden darf.
- Respekt & Zuhören: Führe ein Gespräch, nicht die Abarbeitung der Frageliste. Interessiere dich für dein Gegenüber, stelle mutig Rückfragen, wenn etwas unklar ist. Bleibe immer wertschätzend, respektvoll und offen.

5. Podcast oder Text gestalten

Für den Podcast:

- Ein einfaches Aufnahmegerät oder das Handy nutzen
- Fragen und Aussagen mit Originalzitate oder O-Tönen kombinieren.
- Unnötige Pausen oder Wiederholungen herausschneiden.
- Eine kurze Einleitung und ein Fazit aufnehmen.

Zeitungsinterview:

- Das Gespräch in Form eines Interviews zusammenfassen.
- Wörtliche Zitate (mit „...“) und erläuternde Passagen verwenden.
- Auf Verständlichkeit, Struktur, Rechtschreibung achten.

6. Abschlussdiskussion und Reflexion

- Was habt ihr durch das Gespräch gelernt?
- Hat sich euer Blick auf den Film oder das Thema verändert?
- Gab es Aussagen, die euch überrascht oder bewegt haben?

Wie Lehrkräfte unterstützen können:

- Geben Sie Beispiele für gelungene Interviews oder Podcasts im Unterricht.
- Ermutigen Sie zu sensibler Gesprächsführung und Reflexion über Sprache und Macht.
- Unterstützen Sie bei technischen Fragen (z. B. kostenlose Schnittprogramme wie Audacity oder Smartphone-Apps).
- Erwarten Sie keine Profi-Ergebnisse! Empathische, psychologische und journalistische Interviewführung ist eine hohe Kunst und braucht viel Übung und Lernen.

C) Formen des Dokumentarfilms

Dokumentarfilme können ganz unterschiedlich gestaltet sein. Mal stehen Fakten und Informationen im Vordergrund, mal persönliche Eindrücke oder künstlerische Bilder. Der Filmwissenschaftler Bill Nichols hat sechs grundlegende Formen beschrieben, wie Dokumentarfilme mit Wirklichkeit umgehen:

1. Poetischer Modus

In dieser Form steht die Stimmung im Mittelpunkt. Bilder, Geräusche und Szenen werden eher nach Rhythmus und Atmosphäre zusammengestellt als nach einer klaren Handlung oder Argumentation.

2. Expositorischer Modus

Der Film informiert das Publikum gezielt. Eine Sprecherin oder ein Sprecher erklärt das Geschehen, meist unterstützt durch passende Bilder. Viele klassische Naturdokumentationen funktionieren so.

3. Beobachtender Modus

Die Kamera beobachtet das Geschehen, ohne zu kommentieren oder einzugreifen. Es gibt keine Interviews, keinen Kommentartext, keine erklärende Einordnung. So soll die Wirklichkeit möglichst un-

verfälscht gezeigt werden.

4. Partizipatorischer Modus

Die Filmemacher*innen treten selbst im Film auf, zum Beispiel im Gespräch mit anderen Beteiligten. Sie sind Teil des dokumentierten Geschehens und nehmen daran aktiv teil.

5. Performativer Modus

Hier steht die persönliche Erfahrung der Filmschaffenden im Vordergrund. Gefühle, Erinnerungen oder subjektive Wahrnehmungen bestimmen die Darstellung. Der Film ist dadurch oft sehr individuell und emotional.

6. Reflexiver Modus

Der Film macht selbst zum Thema, wie er entsteht. Er zeigt also, wie dokumentarisches Erzählen funktioniert und macht das Publikum auf die eigene Konstruktion der Wirklichkeit aufmerksam.

Diskutieren Sie mit Ihren Schüler*innen den Modus von DAS DEUTSCHE VOLK und welche Wirkung andere Herangehensweisen auf den Film gehabt hätten. Wären alle Modi für dieses Thema überhaupt geeignet?

Die sechs Modi nach Nichols sind Orientierungshilfen, keine festen Schablonen. DAS DEUTSCHE VOLK lässt sich am ehesten dem beobachtenden Modus zuordnen, enthält aber auch Elemente anderer Formen. Ziel der Aufgabe ist nicht, den „richtigen“ Modus zu finden, sondern die filmische Gestaltung und ihre Wirkung gemeinsam zu reflektieren.

D) Gestaltungsaufgabe: Plakat zum Film

Filmplakate sind mehr als nur Werbung, oftmals verdichten sie auch zentrale Aussagen, ästhetische Entscheidungen und emotionale Zugänge eines Films auf ein einziges Bild. Gerade bei einem essayistischen Film wie DAS DEUTSCHE VOLK, der Sprache, Identität und politische Repräsentation verhandelt, lohnt sich ein genauer Blick auf die visuelle Kommunikation des Filmplakats.

Im Anschluss an eine gemeinsame Analyse des offiziellen Filmplakats zu DAS DEUTSCHE VOLK setzen sich die Schüler*innen mit dessen Gestaltung, Wirkung und Aussageabsicht auseinander. Darauf aufbauend gestalten sie ein eigenes alternatives Filmplakat. Es soll nicht einfach den Film bewerben, sondern eine persönliche Interpretation, einen Gedanken oder eine zentrale Aussage visuell ausdrücken. Zum Beispiel zum Thema Zugehörigkeit, Identität, Sprache oder Repräsentation.

Die Gestaltung kann analog z. B. mit Papier, Stiften, Collage-Material oder digital z. B. mit Canva, PowerPoint o. Ä. erfolgen. Neben Bildsprache und Farbwahl können auch Textbausteine, Schlagworte oder Zitate aus dem Film eingebunden werden. Ziel ist ein ausdrucksstarkes, eigenständiges Plakat, das den Film aus individueller Perspektive kommentiert.

Abschließend werden die Plakate im Klassenraum aufgehängt und in einer stillen Galerie-Runde betrachtet. Die Schüler*innen geben sich über kurze Rückmeldungen z. B. mündlich oder per Post-It wertschätzendes und argumentativ begründetes Feedback zur Wirkung und Aussagekraft der jeweiligen Plakate.



Linksammlung

Film DAS DEUTSCHE VOLK

<https://riseandshine-cinema.de/portfolio/das-deutsche-volk>

Hintergrund und aktuelle Berichte zu rechter Gewalt und Rassismus

www.amadeu-antonio-stiftung.de/rechte-gewalt

Materialien und Hintergrund zur Erinnerungspolitik in Deutschland bei der Bundeszentrale für politische Bildung

www.bpb.de/gesellschaft/kultur/gedenkkultur

Wissenschaftliche Studien zu Rechtsextremismus, Täterprofilen und gesellschaftlicher Wirkung

www.blz.bayern.de/themen/rechtsextremismus

Projekt NSU-Watch: Detaillierte Informationen und Analysen zu rechtsterroristischen Strukturen in Deutschland

www.nsu-watch.info

Podcast: Erklärstücke und Interviews zur Bedeutung und Wirkung rechter Gewalt

www.zeit.de/serie/rechtsextremismus-und-gesellschaft

Initiative und Materialsammlung zum Gedenken an Opfer rechter Gewalt, auch Hanau

www.saytheirnames.de

Podcast: Perspektiven junger Menschen mit Migrationshintergrund auf Identität und Zugehörigkeit

www.blz.bayern.de/was-ist-deutsch_zfp_96.html

Dokumentarfilm

Vision Kino: Lehrmaterial zur Vor- und Nachbereitung einer Dokumentarfilmsichtung

www.visionkino.de/unterrichtsmaterial/materialsammlung-dokumentarfilm-im-unterricht

Kultusministerium Bayern: „Handreichung Film“ für Lehrkräfte für Filmpraxis und Filmtheorie

www.isb.bayern.de/schularten/gymnasium/faecher/theater-und-film/film-in-der-schule

Impressum

Autor: Manuel Föhl

Redaktion: Maya Reichert / DOK.education

Herausgeber: Rise & Shine Cinema

